

# Markuskirche Hannover

Gottesdienst am 3. Advent, 13. Dezember 2020, 10:30 Uhr  
Predigt von Stadtsuperintendent i.R. Hans-Martin Heinemann

## Lesung aus dem Alten Testament

*Das Trostbuch von der Erlösung Israels (Kapitel 40, 1–55, 13) - Des HERRN tröstendes Wort für sein Volk*

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott;

10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. 11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

## Predigttext    **Evangelium des Sonntags aus Lukas 1, 67-79 - Der Lobgesang des Zacharias**

**67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:**

**68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk 69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David**

**70 – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –,**

**71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen,**

**72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, 73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,**

**74 dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, 75 ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.**

**76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.**

**Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest 77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, 78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, 79 damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

**Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.**

*Vorbemerkung: Ich habe mich sehr gefreut auf diesen Gottesdienst im Advent. Zum ersten Mal nach meiner Verabschiedung in den Ruhestand stehe ich wieder auf einer Kanzel in Hannover. Danke, dass ich mit Ihnen Advent feiern darf in all seiner Schönheit!*

*Und zugleich war mir bange angesichts der Corona-Entwicklungen und des bevorstehenden Lockdowns. Heute Morgen habe ich gar überlegt, ob ich die Predigt überhaupt so halten darf, wie ich sie vorbereitet habe. Nun denn:*

Liebe Gemeinde,

Advent ist die Bereitschaft, mit einem Wunder zu rechnen.

Advent ist, wenn der im nachvollziehbaren Zweifel verstummte Mann Zacharias erlebt, dass seine vermeintlich unfruchtbare und schon viel zu alte Frau Elisabeth ein Kind, ein Gottesgeschenk geboren hat. Johannes soll das Knäblein heißen: Gott ist gnädig. Und Prophet des Messias soll er werden. „Zu richten unsere Füße auf den Weg des Friedens.“ Advent ist großes Gefühl und konkrete Erwartung.

Man kann sich Advent auch vorstellen wie den Augenblick, wenn ein vor Aufregung fast zitterndes Liebespaar unter majestätischer Musik tatsächlich auf den Traualtar zuschreitet.

Advent ist, wenn die Sportlerin, der Sportler – nur mit Außenseiterchancen gestartet - im nächsten Augenblick die Arme hochreißen wird und tatsächlich das Zielband zum Sieg zerreißen.

Advent ist, liebe Gemeinde, wenn unvorstellbare Freude sein wird – jetzt gleich. Vor meinen Augen, zum Greifen nah, eigentlich schon sicher – es muss nur noch geschehen und bekräftigt werden.

Mit vielen Bildern erzählt die Bibel den Menschen von Anfang an, dass die Welt nicht verloren geht. Dass Gott wirksam unter uns ist, obwohl wir das so oft nicht mehr glauben können. Advent ist die Zeit, wenn uns Woche für Woche nachdrücklicher gesagt wird: Bereitet dem Herrn den Weg. Macht die Tore weit für die Wirklichkeit Gottes, sie wird gewaltig sein und unübersehbar.

Denn Advent ist die Bereitschaft, mit einem Wunder zu rechnen. Freuet euch in dem Herrn allewege.

Zacharias, dessen Lobgesang das Evangelium zum 3. Advent und heute unser Predigttext ist, war ein altgedienter Priester am Tempel in Jerusalem.

Er versah seinen Dienst ordentlich, wie wohl noch viele andere. Vermutlich aber kannte er auch die Zyniker und Spötter, die den ganzen Religionskram heimlich verachteten. Und bestimmt wusste er ebenfalls, dass es hinter den Kulissen um Macht ging, um Geld, um politischen Einfluss, wenn überhaupt dann nur selten um die Gerechtigkeit Gottes.

Zacharias und Elisabeth könnten deshalb auch unsere Zeitgenoss\*innen sein. Durchaus aufrechte Menschen in Zeiten von Corona und US-Präsidentenwahlen, von Brexit und Pandemie-Lockdowns aller Fassungen, von Schulstress und Einnahmeausfällen. Manchmal verzweifelt, manchmal resigniert. Eigentlich nicht mehr guter Hoffnung, aber dennoch zuverlässig und uneitel. Wie so viele in den Pflegediensten, bei der Feuerwehr, der Polizei. Wie Mütter und Väter, alleinerziehend, zu weit, in der WG. Wie Eltern und ihre Kinder ein Leben lang, auch wenn sie schon alt geworden sind. Wie so viele, die uns Lebensmittel verkaufen oder Pakete liefern, mit den Kindern lernen in Kita und Schule – ach, man kann gar nicht alle Existenzen aufzählen, in denen Zacharias und Elisabeth stecken heutzutage samt ihrem neugeborenen Kind, das später einmal, wie doch eigentlich alle Kinder, zu Höherem berufen sein wird.

Die Bibel nennt den Mann Zacharias und seine Frau Elisabeth, beide schon im fortgeschrittenen Alter, im Lukasevangelium des Neuen Testaments „gerecht und fromm“. Dieses Begriffspaar kommt vorher so nur einmal in der Bibel vor, im ersten Buch Mose, der Genesis, und handelt dort von Abraham und Sara, den Stammeltern der Verheißung.

Die gleichen Voraussetzungen. Sara lacht, als sie die Ankündigung der Geburt ihres Kindes von den Gottesboten hörte. Es war unmöglich, genau wie mehr als tausend Jahr später immer noch bei Elisabeth. Zu alt. Nicht mehr vorgesehen. Keineswegs einzuplanen. Höchst unwahrscheinlich. Bestenfalls ein Wunder.

Vernünftigerweise, liebe Gemeinde, kann es den Advent nicht geben. Irgendetwas wird ihn verhindern. Eine Pandemie, eine nächste Flüchtlingswelle, eine Finanzkrise – Beziehungsstress in der großen Welt, oder in der kleinen daheim. Unser Leben ist voller Hindernisse für einen wirklichen Advent.

Wenn uns aber erzählt wird, dass über Elisabeth und Zacharias der Advent Gottes kommt, dann stellt sich die Frage: Was genau geschieht da?

Wenn Advent die Bereitschaft ist, mit einem Wunder zu rechnen, was bedeutet das? Für Dich und mich. Für Stadt und Land und alle Welt?

Was geschieht, wenn wir singen „Wie soll ich dich empfangen, Gott, und wie begegne ich dir?“

Wenn wir hören: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ Die Hindernisse werden überwindbar, die Täler erhöht, die Berge erniedrigt.

Liebe Gemeinde,

viele Jahre und Jahrzehnte habe ich den Advent unseres Kirchenjahres als Pastor erlebt. Da er auch mir schon in die Kindheit geschienen hatte, habe ich ihn immer geliebt, bis heute. Die wunderbaren Choräle aussuchen für die Gottesdienste. Die alten Texte lesen und jedes Mal neu staunen, wie großartig sie doch sind. Wie klug und weltweise. Wie hoffnungsvoll. Voller Klang, selbst in diesem Jahr. Mit einem unverwechselbaren Duft. Und ja, er leuchtet, der Advent.

Zuhause das Heim schmücken. Vor dem 1. Advent zusammen mit meiner Frau auf den Speicher steigen und die Kisten voller Erinnerungen herunterholen.

Immer schon und immer wieder liebe ich diese Zeit.

Und genauso oft, vor allem als ich älter geworden war und schließlich in der Kirche gemeinsam mit anderen verantwortlich für Kirchenkreis, Gemeinden und Kitas, für Personal und Finanzen, für Diakonie und Verwaltung, habe ich gerade in dieser Zeit gelitten am angekündigten Wunder des Advents.

„Seht auf und erhebet eure Häupter; weil sich eure Erlösung naht!“ Aber wie denn? Wo kann ich sie sehen? Wie begreifen und vielleicht gar gestalten? So viel Bremserei und Widerwillen, so viel Resignation und Verknotung. Ich kenne manchen Advent, wo ich geseufzt habe: Ja bitte, mein Gott, lass sie mich doch sehen, deine Erlösung. Zeige sie uns, die wir ratlos sind.

Oft ist es mir gegangen wie Zacharias, der verstummte angesichts seiner Engelbotschaften. Oder wie Sara, die bitter auflachte. „Jaja, in einem Jahr... Mal sehen, was dann wieder genauso sein wird wie immer.“

Tatsächlich beginnt der Advent, liebe Gemeinde, nicht bei mir. Nicht in meinem Willen, nicht in meiner Macht. Genauso wenig wie die Liebe, die mich in eine Beziehung führen wird. Ja, ich muss bereit sein. Vielleicht über meinen Schatten springen. Mich vorbereiten, mich öffnen. Aber mindestens zur Hälfte kommt sie über mich. Durch ein anderes Gesicht. Durch die Liebe eines anderen Menschen. Sie wird mir zum Du – und nur deshalb kann auch ich lieben. Wort und Antwort. Geben und Empfangen.

Selbst den Olympiasieg gibt es nicht ohne die anderen. Die mich trainieren. Die an mich glauben, wenn ich schon aufgeben will. Die für mich kochen und waschen. Mich unterstützen und ermutigen.

Advent ist die Bereitschaft, mit einem Wunder zu rechnen.

Im Kirchenjahr ist der Advent eine wunderbare Reihe von Zusagen, Aufforderungen, Ermutigungen und noch einmal: Zusagen. Dein König wird kommen. Es wird Erlösung geben. Du kannst und sollst dich darauf vorbereiten. Wie sollte ein König kommen, ohne dass man ihm den Weg bereitet? Wissen Sie noch was los war in Hannover, als der amerikanische Präsident Obama angekündigt war? Es braucht nicht nur den Star. Es braucht auch die Stadt, die sich vorbereitet. Die Älteren werden sich an Queen Elizabeth erinnern, oder an Lena, als sie den Grand Prix gewonnen hatte.

Mit dem Advent Gottes wird der Welt Erlösung versprochen.

**Das heißt doch: wir sollen der Erlösung den Weg bereiten!**

Sie kommt nicht aus uns. Wir können sie auch nicht herbeizerren. Aber wir sollen alles aus dem Weg räumen, was sie hindert. Wahrscheinlich, nein sicher, liebe Gemeinde, geht es genau darum: **Wir sollen die Wegbereiter der Erlösung sein. Ganz fest damit rechnen und alles dafür tun, dass die Erlösung in die Welt kommen kann. „Bereitet dem Herrn den Weg! Denn der Herr kommt gewaltig.“**

In den Zeiten meiner größten Frustration, liebe Gemeinde, habe ich mich daran aufgerichtet. Hatte ich dann alles durchschaut? Nein. Hatte ich die Geheimnisse der Welt aufgedeckt? Nein. Die Ungerechtigkeit besiegt? Nein.

Aber ich sollte anfangen, so zu leben – an meinem Platz, mit meinen Möglichkeiten und Begabungen – dass Gott einen Ort finden könnte in meiner Stadt, in meinem Haus, in meiner Straße.

Advent ist die Bereitschaft, mit einem Wunder zu rechnen.

Der Advent kommt zu uns und wird uns bereitet, selbst in Zeiten, in denen wir das kaum noch glauben können.

„Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust all Angst und Not zu stillen, die ihm an uns bewusst.“ (Aus dem Eingangschoral des Gottesdienstes: Evangelisches Gesangbuch Nr. 11, Strophe 7)

Advent ist gelebter Rechtfertigungsglaube. Aus uns kommt die große Kraft nicht, aber wir räumen alles aus dem Weg, was sie hindert.

Advent ist die Bereitschaft, mit einem Wunder zu rechnen.

Das dürfen wir glauben. Amen

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.**